

SCHICKSAL

Liebe im Land des Lächelns

***Eine 16-jährige Wienerin verliebte sich 1932 in Wien in einen chinesischen
Polizeioffizier und folgte ihm nach China. Ihre Lebensgeschichte bewegt heute
Hunderte Millionen Menschen im Reich der Mitte.***

Mengjijiangnü machte sich auf die lange Reise, um ihrem Mann warme Kleidung zu bringen. Er war von Kaiser Qin Shihuang zur Fronarbeit an der Großen Mauer gezwungen worden, der Winter hatte begonnen und der Mann hatte nur leichte Kleidung bei sich. Als Mengjijiangnü an der großen Mauer ankam, war ihr Ehemann bereits an den unmenschlichen Bedingungen des Mauerbaus gestorben, sein Leichnam war in das Bauwerk eingemauert worden. Die Frau wusste nichts von seinem Tod und als sie ihn nicht finden konnte, vergoss sie bittere Tränen an der Mauer, bis sich die Steine erbarmten und barsten, um den Verstorbenen freizugeben. Mengjijiangnü gilt als Musterbeispiel einer treuen chinesischen Frau. Am Beginn der Großen Mauer in der Gegend von Shanhaiguan erinnert ein kleiner Tempel an ihr Schicksal.

Heute wird eine weitere Frau in China wegen ihrer Treue zum Ehemann geschätzt und verehrt, und sie stammt aus Österreich: Gertrude Du-Wagner. Als Sechzehnjährige lernte sie 1932 im dritten Wiener Gemeindebezirk Du Chengrong kennen und lieben, einen der zehn chinesischen Polizeioffiziere, die im Jänner 1931 zur Ausbildung nach Wien gekommen waren.

Gertrude Wagner, geboren am 17. Dezember 1916 in Wien, wohnte mit ihrer Mutter und Großmutter in einer Kleinwohnung in Erdberg; ihr Vater Konrad Wagner war Soldat im Ersten Weltkrieg, mehrfach ausgezeichnet wegen Tapferkeit. Nach Kriegsende ritt er von Italien nach Wien und gab das Militärpferd in der Marokkanerkaserne bei der Sicherheitswache ab. Kurz darauf wurde er in die Sicherheitswache aufgenommen und als Oberwachmann der Waffenmeisterei in der Marokkanerkaserne zugeteilt. Bei einer Explosion in der Waffenkammer wurde er schwer verletzt und verlor einen Großteil des Sehvermögens; Polizeipräsident Dr. Johannes Schober sorgte dafür, dass Konrad Wagner weiter in der Waffenabteilung arbeiten konnte und eine Dienstwohnung in der Marokkanerkaserne zugewiesen bekam, wo die Familie hinzog. Gertrude besuchte nach der Volksschule die Bürgerschule. Danach war sie Lehrlin und später Verkäuferin in einem Tapiserie- und Kurzwarengeschäft in der Landstraße. Dem Mädchen entging nicht, dass in die Marokkanerkaserne junge Männer aus China eingezogen waren.

Einer von ihnen war Du Chengrong, Sohn eines gebildeten, aber verarmten Gutsbesitzers und Naturarztes. Er stammte aus dem kleinen Dorf Hucang in der Nähe der Stadt Dongyang in der Provinz Zhejiang. Du besuchte die Polizeiakademie in der Provinzhauptstadt und bewarb sich für einen Studienaufenthalt in Österreich. Die Prüfung absolvierte er als Bester der etwa 200 Bewerber. Prüfer war Regierungsrat Dr. Rudolf Muck, einer der österreichischen Berater der Polizei in China. Mit neun Kollegen kam Du Chengrong im Jänner 1931 nach Wien. Ein Jahr später machte er auf dem Platz des Wiener Eislaufvereins neben der Marokkanerkaserne die ersten Versuche auf Schlittschuhen. In der Biografie über Gertrude Du-Wagner, „Verheiratet mit China“, schildert Autor Prof. Dr.

Gerd Kaminski die folgende Szene: „Da kommt ein Mädchen mit strahlend blauen Augen, das schon vorher mit wehendem Blondhaar und langem Schal an ihm vorübergeflitzt ist. Sie will ihm aufhelfen. Zuerst will er das Angebot nicht so recht annehmen. Ist es nicht für einen 24-jährigen Polizeioffizier ein Gesichtsverlust, sich von einem Mädchen, das offensichtlich viel jünger ist, aufhelfen zu lassen? Doch Gertrudes Lächeln strahlt Wärme aus, und ihre Fröhlichkeit überwindet seine Vorbehalte. Wo er her ist, möchte sie wissen und ob er zu den chinesischen Polizisten gehört, die bei ihnen drüben in der Marokkanerkaserne wohnen ... Gertrude bietet an, ihm zu zeigen, wie das Eislaufen geht ... Sie führt ihn, und trotz der Handschuhe an ihren Händen springt ein Funke über. Du möchtest dieses offene heitere Mädchen wieder treffen, und auch ihr liegt an einem Wiedersehen.“ Die Szene am WEV-Platz war der Beginn einer Liebesgeschichte, die lange dauerte und viele Jahre später Hunderte Millionen Menschen in China rührte.

Zurück nach China

Im Dezember 1933 hieß es Abschied nehmen für die Verliebten. Der Polizeioffizier musste nach dem Ende der Ausbildung zurück nach China. Vor der Abreise sah sich das Paar im Theater an der Wien Lehars Operette „Das Land des Lächelns“ an. Ihre Geschichte sollte ein glücklicheres Ende haben, beschlossen sie. Da Gertrude noch nicht volljährig war, und die Eltern gegen die Beziehung waren, musste sie in Wien bleiben. Du Chengrong schrieb ihr Briefe und versuchte seine Eltern zu überzeugen, dass er eine Fremde heiraten wollte. Damals war es in China traditionell Sache der Eltern, den Ehepartner des Kindes auszusuchen. Nachdem sein Vater der Verbindung zugestimmt hatte, schickte Du an seine Braut Geld für eine Schiffskarte.

Gertrudes Vater war weiterhin strikt dagegen, dass seine Tochter nach China reiste; es bedurfte der Überzeugungsarbeit eines von Dus Ausbildnern in der Marokkanerkaserne, Konrad Wagner umzustimmen. Im Dezember 1934 fuhr Gertrude Wagner mit dem Zug nach Triest und von dort mit dem Schiff nach Shanghai, wo sie im Hafen ihren Geliebten in die Arme schloss.

Du Chungrong hatte gemeinsam mit Hua Qichang in Hangzhou ein Haus gemietet. Hua Qichang hatte mit ihm die Ausbildung in Wien absolviert und eine Österreicherin geheiratet. Am 24. Februar 1935 schlossen Du Chungrong und Gertrude Wagner im Hotel Xinxin den Bund der Ehe; die traditionelle chinesische Hochzeit gab es kurze Zeit später in Dus Heimatdorf Hucang. Unwissend griff sie beim Hochzeitsmahl zu einer Germteigspeise namens Mantou. Als die Hochzeitsgäste erstarrten, erfuhr sie, dass es der Braut verboten ist, Mantou zu essen. Sonst hätte sie nach dem Volksglauben ein Leben lang Streit mit der Schwiegermutter. Dem war nicht so; sie freundete sich rasch mit der Schwiegermutter an. „Das Stadtkind aus Wien musste sich an vieles gewöhnen“, schrieb der ehemalige chinesische Botschafter in Wien, Yang Chengxu, in einer Würdigung: „An die Hitze im Sommer und die winterliche Kälte in dem bloß mit Papierfenstern versehenen vierhundertjährigen Bauernhaus, an das Heizen mit Strohbällen, an das Arbeiten auf den Feldern, an das Waschen im Dorfteich, an das Halten von Hühnern im Wohnzimmer, um sie vor Krankheiten zu bewahren ... und an die allgegenwärtige Neugier der Dorfbewohner gegenüber der Fremden.“

Anerkannter Polizeiexperte

Kurze Zeit nach der Hochzeit wurde Du von Hangzhou nach Fuzhou versetzt; er war anerkannter Polizeiexperte und verdiente gut. Seine Frau begann Chinesisch zu lernen. Am

1. Jänner 1936 kam ihr erstes Kind zur Welt; es erhielt die Namen Alfred und Qianghua. Ein Jahr später begann der Krieg mit Japan. Die Familie verschlug es in eine andere Provinz, wo Du ein Steueramt leitete. Kurze Zeit später musste die Familie erneut flüchten. 1944 wurde Chengrong Direktor der Polizeiakademie in der großen Hafenstadt Wenzhou in seiner Heimatprovinz; später übernahm er die Leitung der Polizeiakademie in Hangzhou, der Stadt, die Gertrude mochte.

Nach dem Krieg brachte der wirtschaftliche Niedergang und die enorme Inflation auch die Familie Du in Schwierigkeiten. Du Chengrong gab seine Stelle auf und zog mit seiner Familie in das Heimatdorf Hucang zurück.

Das Regime Tschiangkaischeks endete, Mao Zedong übernahm die Macht in China. Du wurde wegen seiner Funktion als Polizeiakademieleiter unter den Guomindang als „Konterrevolutionär“ unter „Aufsicht der Massen“ gestellt, musste niedere Arbeiten ohne Lohn verrichten und wurde „politisch umerzogen“. Seine Frau musste mit den Ernteerträgen aus einem kleinen Stück Land die Familie ernähren. Sie verkaufte Kleidung und Schmuckstücke, die ihr ihre Mutter vor der Abreise aus Wien zugesteckt hatte. Ende der 50er-Jahre wurde Chengrong erneut zur „politischen Umerziehung“ geschickt. Mao propagierte seine „ununterbrochene Revolution“; die Familie Du wurde wegen der politischen Vergangenheit Chengrongs stark benachteiligt.

Eine große Dürre und die Lebensmittelknappheit Anfang der 60er-Jahre zwang die Familie dazu, sich unter anderem von Gräsern und Wurzeln zu ernähren. Während der „Kulturrevolution“ nahmen Mitglieder der „Roten Garden“ Gertrudes Familienfotos, Bücher und Dokumente weg und verboten ihr, mit ihrem Mann und ihren Kindern Deutsch zu sprechen. Chengrong wurde zur Zwangsarbeit eingeteilt, öffentlich angeklagt, gedemütigt und schwer misshandelt.

Erst ab 1979 konnte Du Chengrong, wie sich seine Tochter Trude in Kaminiskis Buch „Verheiratet mit China“ erinnert, „wieder erhobenen Hauptes gehen. Seine politischen Leiden waren vorbei. Für die Eltern war es so, als ob ihre Jugendzeit wiedergekommen wäre. Sie lebten wie in einer Welt für zwei. Jeden morgen gingen sie zum Dongyang Fluss Seite an Seite. Jeden Nachmittag schaute Vater im Büro der Dorfvorstehung die neuesten Zeitungen an, um dann Mutter zu berichten, was es in China und der Welt Neues gab.“

Mit ihren Angehörigen in Wien stand Gertrude Du in Briefkontakt; einige Zeit wurden die Briefe an sie von der chinesischen Post zurückgehalten. 1969 starb Gertrudes Mutter, fünf Jahre davor hatte sie ihrer Tochter geschrieben: „Du hast beim Abschied versprochen, dass du nach fünf Jahren zurück auf Besuch kommen wirst, und nun sind schon dreißig Jahre vergangen.“ Es sollte noch ein Vierteljahrhundert vergehen, bis Gertrude wieder heimatlichen Boden betrat. Sie hatte nicht die Mittel für die Reise, wollte es aber ihren Angehörigen in Österreich nicht mitteilen. Sechs Kinder brachte Gertrude zur Welt; eines starb, nur sechs Monate alt, auf der Flucht vor den japanischen Angreifern. Der älteste Sohn Alfred wurde für seine Arbeit 1980 mit einem Preis ausgezeichnet und zum Diplomingenieur befördert. Eine Tochter wurde Kindergärtnerin, eine weitere Englisch-Lehrerin.

Gerd Kaminski und die China-Expertin Else Unterrieder erfuhren Ende der 80er-Jahre vom Bruder Gertrudes über das Schicksal der Österreicherin im Reich der Mitte. Sie forschten ihren Aufenthaltsort aus und versuchten, sie bei der Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft zu unterstützen. Kaminski und Unterrieder besuchten Anfang 1990

Gertrude Du und ihren schwer kranken Mann. Chengrong starb kurze Zeit später, am 28. April 1990, an Krebs.

Als Mitglieder der Österreichisch-Chinesischen Gesellschaft dem Wiener Bürgermeister Helmut Zilk über Gertrude Du berichteten, lud er sie nach Wien ein. Ende Oktober 1990 betrat die Frau nach 56 Jahren erstmals wieder österreichischen Boden.

Fünf Jahre später drehten „Am Schauplatz“-Macher Christian Schüller und der ORF-Korrespondent in China, Helmut Opletal, gemeinsam mit dem Fernsehen von Zhejiang eine Dokumentation über die Österreicherin im kleinen chinesischen Dorf. Die chinesische Version des Filmes rührte „die Herzen von Tausenden und Abertausenden Chinesinnen und Chinesen“, wie es Ex-Botschafter Yang Chengxu ausdrückte. Der Film wird von den chinesischen Fernsehstationen regelmäßig ausgestrahlt. Gertrude Du-Wagner wurde zu einer Symbolfigur der österreichisch-chinesischen Beziehungen und laut Kaminski „vor allem auch dafür, dass in China die Werte der Gattenliebe und der Familie wieder etwas gelten“. Vor wenigen Wochen ist Gertrude Du-Wagner im 87. Lebensjahr verstorben.

Ende des 19. Jahrhunderts hatte es eine ähnliche Liebesgeschichte zwischen einer Österreicherin und einem Chinesen gegeben. Der erste Sekretär der chinesischen Gesandtschaft in Wien hatte sich in die Tochter eines Eisenbahnbediensteten verliebt und sie geheiratet. Als die Familie des Mannes beim chinesischen Hof in Ungnade fiel und verarmte, stand seine österreichische Frau treu zu ihm und lehnte Angebote österreichischer Seeoffiziere energisch ab, sie und ihr Kind nach Österreich heimzubringen.

W.S.

Quellen: Kaminski, Gerd: Verheiratet mit China. Die unglaubliche Geschichte einer Österreicherin in China. Löcker Verlag, Wien 1997.

Kaminski, Gerd; Kreissl Barbara: Aodili – Österreich-China, Geschichte einer 300-jährigen Beziehung. Katalog zur Ausstellung in Krems, Wien 1996.

„**Am anderen Ende der Brücke**“ nennt sich ein Film der chinesischen Regisseurin Hu Mei, der seit Ende Februar in 35 Kinos in Österreich gespielt wird. Das Drehbuch basiert auf dem Schicksal von Gertrude Du-Wagner. Die Hauptrollen in der chinesisch-österreichischen Film-Koproduktion spielen Nina Proll und Wang Zhiwen, ein bekannter chinesischer Schauspieler. In weiteren Rollen sind Susi Nicoletti, Karl Merkatz, Julia Stemberger und Erwin Steinhauer zu sehen. „Fühlen Sie sich einsam“, fragt im Film die Erzählerin die Heldin. Ihre Antwort: „Nein, wir sind ja noch immer zusammen!“